



Reformierte
Kirche Chur

Churer Predigt

Mai 2021

**Text: Lk 24, 44-52 &
Glaubensbekenntnis**

Pfarrer Andreas Rade

Gepredigt zum Artikel des Credos zu Himmelfahrt¹

Liebe Gemeinde

Heute fahre ich weiter in der Reihe übers Apostolische Glaubensbekenntnis. Bekenntnistexte sind nicht eigentliche Predigttexte. Deshalb ergänze ich den Bekenntnistext mit der Beschreibung der Himmelfahrt Jesu, wie sie uns in Lukas 24, 44-52 überliefert ist:

Dann sagte Jesus zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch mit euch zusammen war: Alles muss erfüllt werden, was im Gesetz des Mose und bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. Dann öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften und sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Gesalbte wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird allen Völkern Umkehr verkündigt werden zur Vergebung der Sünden - in

¹ Die Predigt wurde in Dialekt gehalten – das schimmter zum Teil in der Umschreibung durch

Jerusalem fängt es an -, und ihr seid Zeugen dafür. Und seid gewiss, ich sende, was der Vater mir verheissen hat, auf euch herab; ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet werdet. Und er führte sie hinaus bis in die Nähe von Betanien. Und er hob die Hände und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde. Sie aber fielen vor ihm nieder und kehrten dann mit grosser Freude nach Jerusalem zurück.

Vielleicht gibt es heute Sprachexperten unter uns. Diesen wird die heutige Predigt leicht verständlich sein. Die anderen müssen sich einfach ein wenig mehr anstrengen. Wir wollen uns nämlich zu Beginn mit Grammatik beschäftigen. In der Schule hat man die drei wichtigsten Zeitformen kennen gelernt: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Heute werden wir gleich mit allen drei Zeitformen konfrontiert.

Bis jetzt hat das Glaubensbekenntnis im Bezeugen von Jesus Christus immer Vergangenheitsformen benutzt: *empfangen, geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben, begraben, hinabgestiegen, auferstanden und aufgefahren*. Alles Dinge, die passiert sind und deshalb in der Vergangenheitsform stehen.

Diese Verben erzählen von Gottes Macht. Sie erzählen davon, dass Gott die Weltgeschichte und die Geschichte seines Sohnes in den Händen hält. Und wer etwas in den Händen hält, hat Macht. Jetzt kann man weiter fragen: Wo ist denn diese Macht? Zeige sie mir. Das sind ja alles Sachen, die einmal passiert sind. Doch heute sehe ich vor allem die Macht des Geldes,

der Waffen, des Zeitdrucks und der Vorurteile. Wo aber ist Gottes Macht? An was kann man erkennen, dass er die Geschicke der Geschichte in seinen Händen hält?

Liebe Gemeinde, wenn Sie nur von drei Tagen der Menschheitsgeschichte eine Ahnung haben, dann wissen Sie etwas von Gottes Allmacht. In einer unheimlichen Zusammenballung von Zeit hat Gott uns demonstriert, dass er die Geschicke dieser Welt in den Händen hält.

Dort nämlich, wo ein Mensch mit ausgestreckten Armen am Holz hängt und ruft: *Es ist vollbracht*. Da, wo Christus stirbt, am Kreuz zeigt Gott seine Allmacht. Und das ist keine Militärmacht, keine politische Macht – es ist Vergebungsmacht. Allmacht, die die Schuld der Völker und die Schuld des Einzelnen tilgt. Und das ist es doch, was die Welt, was die Schweiz und was Chur nötig haben. Das ist es doch, was wir immer wieder nicht können. Das ist die Not in Ehe, Familie und Politik. Wir können allerhand. Aber vergeben, das können wir nicht. Nur er kann es. Jesus Christus. Und deshalb dürfen wir bekennen: Ihm gehört die Allmacht in Ewigkeit.

Später hat Gott seine Allmacht noch deutlicher gezeigt. An Ostern. Da wird uns wieder etwas gezeigt, das wir nicht können. Ein Arzt kann wohl einen Blinddarm wegschneiden; aber den Tod kann niemand wegschneiden. Nur Gott kann es. Er hat die Allmacht über den Fürst des Todes.

Und dann hat Gott seine Allmacht ein drittes Mal demonstriert. An Auffahrt. Jesus geht mit seinen Jüngern auf den Ölberg hinaus. Er segnet sie, beginnt

zu schweben und fährt in den Himmel: *aufgefahren in den Himmel*. Das ist das letzte Vergangenheitswort im Bekenntnis über Christus.

Von jetzt an geht es in der Gegenwartsform weiter: *Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters*. Bei ihm hat er die Herrschaft über die Welt angetreten. Das ist wieder etwas, das wir nicht können. Wir können wohl durch die Luft fliegen, aber in den Himmel fahren können wir nicht. Wir können wohl grosse Reiche errichten, aber ewig und ganz regiert kein Machthaber in dieser Welt. Nur er macht es.

An diesen drei Tagen, am Karfreitag, am Ostertag und am Himmelfahrtstag, da kannst du die Allmacht Gottes sehen. Die Allmacht, die in alle Ewigkeit existiert.

Jetzt könnte man weiter fragen: Das ist alles schon recht, aber das sind doch alles Daten in der Vergangenheit. Ich bin nicht dabei gewesen. Und wir hören davon nur in ein paar wenigen Dokumenten. Man müsste doch jetzt etwas davon sehen, und zwar hier auf Erden. Wenn Gott in alle Ewigkeit Allmacht hat und Christus die Herrschaft über die Welt hat – dann gilt das doch auch heute! Dann sollte man etwas von dieser Vergebungs-macht, von dieser Auferstehungsmacht und von der Weltherrschaft Christi spüren, fühlen oder sehen.

Ich glaube, die Allmacht Gottes ist dort, wo sein Wort gepredigt, gehört, geglaubt und gelebt wird. Da, wo Gemeinde ist. In der Gemeinde begegnet man der Vergebungs-, der Auferstehungsmacht und der Herrschaft desjenigen, der zur Rechten des allmächtigen Vaters sitzt.

So bezeugen zum Beispiel Menschen, dass sie beim Gang zum Abendmahl körperliche Heilung erleben durften. Und eine andere berichtet, wie sie am selben Ort von einer Gewissenslast befreit worden ist. Ja, liebe Gemeinde, wo man zusammen kommt in seinem Namen, dort ist er in der Mitte. Dort ist auch seine Allmacht.

Und jetzt hängt eben alles daran, dass wir das anerkennen. Dass wir seiner Allmacht das zutrauen, was wir uns und der Welt nicht zutrauen dürfen. Dass wir glauben: *Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.*

Das findet heute statt. In der Gegenwart. Mit dieser Aussage haben wir die Vergangenheit hinter uns gelassen. Wir sind heute angesprochen. Wenn Gott die Allmacht gehört, dann habe ich für mich keine Macht mehr zu beanspruchen.

In einem Buch wird berichtet, wie sich im Zweiten Weltkrieg in einem Bunker ein Divisionsstab zu einem Gelage mit Champagner und Tänzerinnen versammelt hat. Zum Gespött der Offiziere ist der Divisionspfarrer dazu gestossen. Der Oberst wollte ihn hänseln und sagte: «Wollen Sie predigen und dann den Bunker knacken?» Der Pfarrer aber gab zur Antwort. «Ich springe nur hinterher, wo mein Herr den Sieg bereits errungen hat!»

Liebe Gemeinde, da zeigt Gott seine Allmacht, wo Menschen in dieser Gewissheit herumspringen und in jedem Bunker, in jedem Haus, an jedem Arbeitsplatz verkünden: *Jesus Christus sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.*

Du, liebes Gemeindeglied, du bist getauft und gehörst zu derjenigen Schar, die dem Herrn nachfolgen soll. Und vielleicht geht dein Weg tatsächlich in einen Bunker, wo dir ein Oberst mit Abweisung und Spott begegnet. Vielleicht ist deine Ehe, deine Familie, dein Arbeitsplatz, deine Nachbarschaft ein solcher Bunker, wo man nichts von einem allmächtigen Gott und nichts von dir wissen will. Aber dein Herr, *der zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters sitzt* hat auch diesen Bunker bereits geknackt. Du musst dich nicht aufregen. Lass ihn für dich kämpfen. Ihm gehört der Sieg. Der Sieg über Schuld. Der Sieg über Krankheit und Tod. Der Sieg über das Unrecht in dieser Welt.

Ich glaube, das reicht für die Gegenwart. Und doch tut es gut zu wissen: Es gibt eine Zukunft. *Jesus Christus wird kommen zu richten die Lebenden und die Toten.* Er kommt, um Gerechtigkeit herzustellen. Um es zu richten. Das Gericht Gottes nimmt auseinander. Es deckt auf und stellt klar. Die guten und bösen Werke werden zum Vorschein kommen. Deshalb ist der Tag der Wiederkunft Christi nicht einfach ein schöner Tag. Ich glaube sogar, es wird ein Tag des Schreckens sein. Ein Tag, an dem wir erkennen, wer wir wirklich sind. Die Erkenntnis meiner Schuld und meines Unvermögens wird schlimm sein. Und doch wird dann für einmal wirklich Gerechtigkeit herrschen. Da kann sich kein Reicher einen besseren Anwalt leisten als eine arme Person. Und da wird aufgedeckt, wenn jemand misshandelt und unterdrückt worden ist.

Paul Gerhardt sagt es in seiner Abschlussstrophe seines Adventsliedes pickelhart – so hart, dass mir eine Gemeinde einmal verboten hat, diese Strophe singen zu lassen: *Er kommt zum Weltgerichte, zum*

Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Furchtbar! Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht! Hässlich. Dies irae – Tag des Zorns! Viel beschrieben und musikalisch immer wieder umgesetzt. Zum davonspringen.

Aber, liebe Gemeinde, der Richter kann seine Vergangenheit nicht verleugnen. Er kommt von Golgatha her, wo er sein Leben für alle gegeben hat. Das prägt sein Richten. Der Richter rettet – und der Retter richtet. Christus ist beides, der Retter, der richtet, und der Richter, der rettet.

Das Gericht ist also nicht Gottes letztes Wort, sondern das vorletzte. Hinter dem Gericht wartet die Vollendung. Auf diese warten wir. Um diese bitten wir. Deshalb gibt uns Jesus auch nicht den Auftrag zu beten «*dein Gericht komme*», sondern «*dein Reich komme*» und mit ihm die volle Gerechtigkeit.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von diesen drei Zeitformen ist unser Glaube geprägt. Die biblische Grammatik ist nicht einfach, aber sie gipfelt immer wieder in dem Wort aus Johannes 3, 16: *Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.* Das ist Gottes Zeitform. Und die tickt richtig. Deshalb: Richte deine Lebensuhr nach ihm – in Gegenwart und Zukunft. *Sei stets sein' gegenwärtig: Er ist schon auf der Bahn.*

Amen.

Gebet

Jesus Christus

Hüll uns in deinen Machtschutz. Wie in einen Mantel. Und wenn raue Winde kommen und feindliche Mächte uns berühren wollen, so lass uns sicher wohnen bei dir.

Wir bitten für Enttäuschte und Hassende. Lass sie erkennen, dass du alle Schuld trägst. Durchdringe sie mit deiner Liebe, so dass sie vergeben können.

Und wegen allen Kranken beten wir: Stärk den Glauben deiner Gemeinde, so dass Kräfte der Heilung, Kräfte der Auferstehung und Kräfte der Liebe hinausgehen in diese Welt, die deine Macht nötig hat.

Christus, komm vom Himmel her, komm und bringe Frieden, bringe ewiges Leben, stärke uns in der Nachfolge.

Amen.